

# Zum Erfolg verdammt?



Jubelnde DRV-Ruderer, so wie hier der Lgw.-Achter nach dem Titelgewinn 2010, sind für den Verband wichtiger denn je.

(Foto: D. Seyb)

Es ist Jahrzehnte her, dass beim Deutschen Meisterschaftsrudern Tausende Zuschauer die Ufer der Rennstrecke säumten und die Sieger bejubelten. Noch gibt es die Zeitzeugen, die die „goldenen Sechziger Jahre“ des Ruderns in West- und Ostdeutschland prägten und feierten. 23 Jahre ist es fast her, dass ein deutscher Achter mit Olympiagold dekoriert wurde, immerhin auch schon 15 seit der letzten olympischen Achtermedaille für den Deutschen Ruderverband. Und die großen Erfolge der Nachwende-Zeit liegen rund 20 Jahre zurück. Seit 1999, als beide deutschen Achter die Olympiaqualifikation verpassten, auch im Folgejahr nicht erfolgreicher waren und somit kein DRV-Achter in Sydney 2000 an den Start ging, ist der Abwärtstrend im deutschen Rudersport kaum noch zu übersehen und auch nicht mehr weg zu diskutieren. Hier und da strahlt natürlich die ein oder andere goldene WM-Medaille der letzten Jahre, nicht zuletzt die des Männer-Achters als Doppelweltmeister 2009 und 2010. Doch den Rang als einer der erfolgreichsten Olympischen Verbände im Deutschen Olympischen Sport Bund (DOSB) hat der Deutsche Ruderverband spätestens seit dem mageren Ergebnis von Peking 2008 eingebüßt.

## Sportlicher Erfolg und Öffentlichkeit untrennbar

Einher mit dem sportlichen Abstieg des Ruderns in Deutschland geht auch die schwindende Wahrnehmung unserer Sportart in der Öffentlichkeit. Natürlich gibt es auch hier die erfreulichen Momente, etwa als der Deutschland-Achter den zweiten

## Von Arno Boes

Platz bei der Wahl der Mannschaft des Jahres 2010 belegte. Doch es bedarf schon solch außergewöhnlicher Dinge, damit Rudern in den Medien erscheint. Noch vor 10 Jahren, als der Leistungstest meist in Duisburg ausgetragen wurde und auch da noch nicht „Meisterschaft“ genannt wurde, erschienen die Medienvertreter zur obligatorischen Pressekonferenz noch in zweistelliger Anzahl. In diesem Jahr in Köln suchte der RM-Redakteur die Kollegen der überregionalen Medien vergeblich, eine DRV-Pressokonferenz war schon gar nicht mehr im Plan vorgesehen. Klar, auch hier haben sich durch die Elektronik Kommunikationswege geändert, aber zu finden war nach Köln kaum eine Meldung. In der weit verbreiteten Sport-Version der größten deutschen Boulevard-Zeitung Deutschlands fand sich gerade eine Acht-Zeilen-Notiz und die besagte, dass der Ruder-Achter ein neues Boot bekommen habe. Immerhin das ist noch eine Meldung wert!

## Kriegen wir eine Kehrtwende hin?

Es gibt sicher viele Faktoren für das Abwärts des Rudersports in den Schatten der Öffentlichkeit. Einige vermögen die Verantwortlichen des DRV gar nicht zu beeinflussen und damit auch nicht zu verantworten haben. Doch es ist auch unverkennbar, dass der persönliche Kontakt zu führenden Schlüsselmedien spürbar abgebrochen ist, wofür nicht zuletzt die übertriebene Konzentration auf die elektronischen Medien mitverantwortlich ist. Auch fehlende Präsenz

trägt nicht zu einer Verbesserung der Wahrnehmung des Verbandes bei, in Köln ward z.B. der Sportdirektor des DRV das gesamte Wochenende gar nicht gesehen.

Somit bleibt vor allem ein Mittel, um das Blatt zu wenden: Der sportliche Erfolg! Und der muss sich in diesem Jahr einstellen, wenn Rudern auch bei Olympia 2012 zu den Sportarten zählen will, die in den Übertragungen der Sender aus London umfassend zu sehen sein sollen. Viele andere Sportarten buhlen um diese wertvolle Sendezeit und bieten dabei mehr Spannung, Abwechslung und Stimmung für den unbedarften Zuschauer, als etwa ein Ruderverrennen.

Die Rennen um die Welt-Cup-Punkte 2011 und dann die Weltmeisterschaften im slowenischen Bled sind der Grundstein für die Zukunft unserer Sportart. Kann die DRV-Flotte hier gegenüber der Konkurrenz aufholen und das WM-Ergebnis von 2010 deutlich verbessern, dann wird das auch in der Öffentlichkeit wahrgenommen werden, dann kann man den Aufwind medial anbieten und platzieren, was nicht zuletzt die Position bei Förderung und Sponsoren verbessern hilft. Gelingt das nicht, dann wird manches Ruderverrennen im nächsten Jahr wohl nicht im TV zu sehen sein und die redaktionellen Beiträge der Zeitungen werden sich mit anderen Sportarten befassen, in denen der deutsche Sport derzeit seine Erfolge verbucht und die nicht selten außerhalb des olympischen Programms stattfinden.

Zum Erfolg verdammt? Ja, denn stellt sich der nicht auf breiter Front ein, dann werden sich die Schatten über dem DRV wohl weiter verdunkeln und das wünschen wir vor allem nicht den Athleten, die sich aufopfernd dem Erfolg verschrieben haben.